

# Erwachsene mit Beeinträchtigung und herausfordernden Verhaltensweisen : für alle eine grosse Beanspruchung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 6: **Zwangsmassnahmen : Gratwanderung zwischen Mündigkeit und Einschränkung**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804188>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erwachsene mit Beeinträchtigung und herausfordernden Verhaltensweisen

# Für alle eine grosse Beanspruchung

Warum verletzen Menschen mit Beeinträchtigungen sich selbst und andere oder beschädigen Wohnungseinrichtungen? Dieser Frage geht eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz nach, eruiert die Auswirkungen von herausfordernden Verhaltensweisen und den Umgang damit. Fazit: Gelingende Interventionen müssen immer den Kontext berücksichtigen.

Die Problematik der herausfordernden Verhaltensweisen im Sinn von Fremd- und Selbstverletzungen sowie Sachbeschädigungen durch Menschen mit Beeinträchtigungen ist derzeit in der Praxis hochaktuell. Doch häufig fehlt spezifisches Fachwissen für einen professionellen Umgang damit. Um diese Lücke zu schliessen, fokussierte eine 2014 angestossene Studie des Instituts Integration und Partizipation an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz auf die Fragen nach Entstehungsbedingungen von herausfordernden Verhaltensweisen, nach deren Auswirkungen und nach dem Umgang damit.

### Ausgewählte Studienergebnisse

Die Studie konzentrierte sich auf zehn Erwachsene, die in Institutionen der Behindertenhilfe leben und als schwer beeinträchtigt mit herausfordernden Verhaltensweisen eingestuft wurden. Mit zehn Bezugspersonen aus dem Wohnbereich sowie zehn Bereichs- oder Institutionsleitenden wurde je ein Interview durchgeführt mit folgenden zentralen Ergebnissen:

#### ■ Entstehungsbedingungen

Grundsätzlich lassen sich personen- und kontextbezogene Entstehungsbedingungen ausmachen. Mit personenbezogenen Erklärungsansätzen sind Erklärungen gemeint, welche die Ursachen für die Verhaltensweisen ausschliesslich oder überwiegend im Körper, in den Körperfunktionen, in der Psyche respektive in der Lebensgeschichte der Personen vermuten. Auch körperliche Schmerzen oder mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten werden als zentrale Aspekte genannt. Weiter werden nicht erfüllte Grundbedürfnisse nach Zuwendung, Selbstbestimmung, nach Sicherheit oder auch nach Sexualität als wichtige Entstehungsbedingungen bezeichnet. Die Daten zeigen, dass herausfordernde Verhaltensweisen häufig kontextbezogen auftreten. Kontextbezogene Erklärungsansätze sind jene, bei denen die Ursachen der herausfordernden Verhaltensweisen in strukturellen Rahmenbedingungen oder in Aspekten vermutet werden, die Mitarbeitende in sozialen Institutionen gestalten können. Die Komplexität von herausfordernden Verhaltensweisen besteht darin, dass personenbezogene mit kontextbezogenen

Entstehungsbedingungen zusammenwirken und dadurch oft unklar bleibt, welche Ursachen relevant sind. Dies bringt mit sich, dass auch unklar bleibt, auf welcher Ebene Interventionsansätze möglich und sinnvoll sind. Diese Komplexität war bei allen in der vorliegenden Studie untersuchten Fällen gegeben. Entsprechend wurde deutlich, dass es für Begleitpersonen unabdingbar ist, der professionellen Situationserfassung, Analyse und Diagnose viel Raum zu geben, um den Fall möglichst differenziert zu verstehen, bevor Handlungsziele definiert und Interventionen geplant und umgesetzt werden.

### Interventionen erfolgen pädagogisch, aber auch repressiv mit Fixation, Ausschluss, Medikation.

#### ■ Umgang

Zum einen erfolgen Interventionen, die eher pädagogisch, bedürfnis- und entwicklungsorientiert ausgerichtet sind und der Klientel ein Angebot von alternativen Verhaltensweisen bieten. Zum anderen wird aber auch eher repressiv interveniert mit Fixation, Separierung, Ausschluss und Medikation –

Massnahmen, die die Klientel einschränken, ihren Handlungsspielraum begrenzen und zugleich auf eine einseitig personenbezogene Sicht verweisen.

Weil für die Entstehung von herausfordernden Verhaltensweisen neben personen- auch kontextbezogene Aspekte eine grosse Rolle spielen, müssen Interventionen den Kontext immer mitberücksichtigen. Längerfristige Modifikationen der umweltspezifischen Bedingungen (zum Beispiel Angebotsanpassungen, Überprüfung von Einstellungen und Haltungen etc.) sind für gelingende Interventionen wichtig.

#### ■ Auswirkungen

Auffallend ist, dass Auswirkungen sowohl bezogen auf die Klientel als auch auf Mitarbeitende, Drittpersonen und die Institutionen im Allgemeinen praktisch alle negativ assoziiert sind. Die zahlreichen Nennungen von physischen und psychischen Belastungen der Klientel und Mitarbeitenden verdeutlichen, wie sehr herausfordernde Verhaltensweisen alle Beteiligten beanspruchen.

Die sozialen Institutionen sind somit gefordert, sich konzeptionell mit der Problematik auseinanderzusetzen, um die negativen Auswirkungen für alle Involvierten zu minimieren. (eb, stc) ●